

Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus in Rheinland-Pfalz

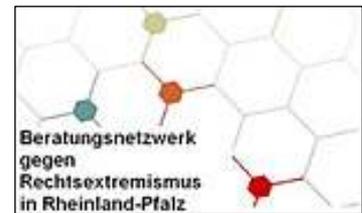
Beratungsknoten Trier-Eifel

Arbeitsgemeinschaft Frieden e. V.

Pfützenstr. 1, 54290 Trier, www.agf-trier.de

E-Mail: beratungsknoten-tr@lsjv.rlp.de

Telefon: 0176 3049 1263



Pressemitteilung

Trier 1.12.2011

Rechtsradikalen das Feld streitig machen

Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus in Rheinland-Pfalz jetzt mit regionalem Ansprechpartner in Trier

Im „Beratungsnetzwerks gegen Rechtsextremismus Rheinland-Pfalz“ ist eine weitere Regionalstelle seit September 2011 aktiv: der „**Beratungsknoten Trier-Eifel**“. Dieser steht helfend zur Seite, wenn man von rechtsradikalen Umtrieben betroffen ist, zivilgesellschaftliches Engagement entfachen und/oder Netzwerke gegen Rechtsextremismus bzw. für Toleranz, Vielfalt und Demokratie knüpfen möchte.

Die kostenlose Unterstützung vor Ort greift dabei auf die Expertise des gesamten „Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus in Rheinland-Pfalz“ zurück, welches Teil des Programms „Toleranz fördern - Kompetenz stärken“ des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend ist. Ansprechpartner vor Ort für die Region Trier und Eifel im Sinne einer Regionalstelle ist der sogenannte „Beratungsknoten Trier-Eifel“. Dieser ist angesiedelt bei der Arbeitsgemeinschaft Frieden e.V. Trier. **Kontakt:** Telefon 0176-30491263 Email: beratungsknoten-tr@lsjv.rlp.de **Homepage:** <http://www.beratungsnetzwerk-rlp.de>

Hintergrundinformationen:

Das „Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus“

Als Ansprechpartner vor Ort unterstützt der Beratungsknoten Gemeinden, Institutionen, Initiativen oder Bürgerinnen und Bürger, wenn es beispielsweise zu fremdenfeindlich oder antisemitisch motivierten Gewalttaten kommt, wenn Rechtsextreme Demonstrationen oder Konzerte veranstaltet haben bzw. veranstalten wollen oder versuchen, Jugendeinrichtungen zu unterwandern, im Schulumfeld Einfluss auf Schüler/innen nehmen, Ihre Propaganda als Postwurfsendungen verteilen oder wenn sich Jugendliche am Ort rechtsextremistisch orientieren.

Das Beratungsnetzwerk arbeitet anlassbezogen, vermittelt Erfahrungen und aktiviert problemspezifische Unterstützung. Es hilft Einzelpersonen in ihrem Umfeld Unterstützer zu finden für ein wirksames Handeln vor Ort. Vor allem aber hilft es Institutionen, sich gut „aufzustellen“, um gemeinsam nach Gründen für die Akzeptanz von Rechtsextremismus im eigenen Bereich zu forschen und Maßnahmen zu entwickeln, die dem Rechtsextremismus nachhaltig den Boden entziehen. Das Beratungsnetzwerk bietet die Unterstützung durch Fachleute aus unterschiedlichen staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen und gesellschaftlichen Handlungsbereichen in seinen Reihen. Es versteht sich vor allem als Moderator und Prozessbegleiter, als Katalysator für zivilgesellschaftliches Engagement. Die ortsnahe Aktion wird durch Berater in dezentralen Regionalstellen („Beratungsknoten“) und durch anlassbezogen zusammengestellte „Mobile Interventionsteams“ unterstützt.

Bisher wurden beispielsweise Kommunen beraten, bei denen es um eine sinnvolle und Anerkennung stiftende Einbindung junger Menschen ins Gemeinwesen als Alternative zur rechtsextremen Jugendszene ging, es wurden „Blitzaktion“ gegen rechtsextremistische Schmierereien unterstützt und Schulen bzw. Jugendzentren beraten, wie

sie die Aktivitäten von Rechtsextremisten wirkungsvoll unterbinden können. Bei Anmeldungen von rechtsextremen Demonstrationen, Mahnwachen oder Ähnlichem wurden u. a. Kommunen genauso Hilfestellungen gegeben, wie zivilgesellschaftlichen Bündnissen, die ein deutliches Gegenzeichen setzen wollten.

Die regionalen Beratungsknoten

Die Beratungsknoten besuchen neben der konkreten Fallarbeit auch gerne Institutionen, Initiativen, usw., um Ihre Arbeit vorzustellen oder nützliche Informationen zum Thema Rechtsextremismus zu geben, wie zum Beispiel zu rechtsextremen Strategien, Erkennungszeichen, Lifestyle und Musik..

Das Beratungsnetzwerk ist Teil des Programms „Toleranz fördern – Kompetenz stärken“ des Bundesministeriums für Familien Senioren, Frauen und Jugend. Der Schwerpunkt der Arbeit der Beratungsnetzwerke, welche in allen Bundesländern etabliert sind, liegt auf einer anlassbezogenen Intervention. Es ergänzt die zwei präventiv ausgerichteten Programmteile „Lokale Aktionspläne“ und Modellprojekte. Ziel der Beratungsnetzwerke ist die konkrete Unterstützung durch Beratung und ggf. finanzielle Hilfe vor Ort.

Das rheinland-pfälzische Ministerium für Integration Familie Kultur, Jugend Frauen hat das Landesjugendamt mit der Umsetzung des Bundesprojekts beauftragt. Entscheidend dafür war, dass seit dem Jahr 2001 bereits drei Projekte zum Themenkomplex Rechtsextremismus im Landesjugendamt verortet sind und hier sehr erfolgreich arbeiten: das Aussteigerprogramm „Rauswege“, die „Elterinitiative gegen Rechts“ und „Komplex-rlp.de“, die Kommunikationsplattform gegen Rechtsextremismus. Seit Beginn des Jahres 2010 gib es ein weiteres Projekt mit Namen „Rückwege“, das sich zur Aufgabe gesetzt hat, mit jungen Menschen in Kontakt zu kommen, die auf der Schwelle zu rechtsextremen Szenen stehen. Daher verfügen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Landesjugendamt über eine beachtliche Erfahrung und Fachwissen sowie eine ausgeprägte Beratungskompetenz zum Themenbereich Rechtsextremismus, insbesondere hinsichtlich des „Gefährdungspotentials für Jugendliche“.

Zu Struktur und Arbeitsweise des Beratungsnetzwerks

Betroffene Bürgerinnen und Bürger, Schulen, Vereine, Initiativen, Verbände usw. können sich entweder mit den regional bei freien Trägern verorteten Beratungsknoten oder mit der „**Landeskoordinierungsstelle**“ im Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung - Abt. Landesjugendamt - in Verbindung setzen, wenn ihnen rechtsextremistische Aktivitäten in ihrem Umfeld auffallen oder wenn sie davon betroffen sind. Die Landeskoordinierungsstelle ist telefonisch 06131 / 967 185 oder per E-Mail beratungsnetzwerk@lsjv.rlp.de erreichbar.

Das „Beratungsnetzwerk“ selbst ist ein interdisziplinärer Expertenkreis, in dem Fachkräfte von staatlichen und nichtstaatlichen Institutionen Fälle analysieren, Aktionsformen beraten und zur Lösung örtlicher Problemfälle beitragen. Die Erfahrung und Kompetenz in diesem Expertenpool stellt die zentrale Ressource des Projekts dar.

Ein weiteres typisches Strukturelement sind „**Mobile Interventionsteams**“, die anlassbezogen aus zwei bis drei Mitgliedern des Beratungsnetzwerks und engagierten Menschen vor Ort gebildet werden. Gemeinsam mit den anfragenden örtlichen Instanzen wird ein Interventionsplan erarbeitet und dessen Umsetzung begleitet.

Als Verbindungsglied zwischen dem dauerhaft installierten Beratungsnetzwerk und den zeitlich begrenzt arbeitenden Interventionsteams sind „Beratungsknoten“ im Land in stärker von rechtsextremistischen Aktivitäten betroffenen Regionen fest verortet. Das sind an freie Träger angebundene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, welche in ihrer Region (Koblenz/Mittelrhein, Westerwald, Trier/Eifel, Mainz/Rheinhessen, Westpfalz, Südwestpfalz, Süd- und Vorderpfalz) als Beobachter, Meldestellen und Ansprechpartner fungieren und auch aktiv Beratung anbieten.

Seit 2010 gibt es innerhalb des Beratungsnetzwerks ein zusätzliches spezialisiertes Beratungsangebot für Opfer von rechtsextrem motivierten Übergriffen mit dem Namen „**Opferberatung Rechtsextremismus Rheinland-Pfalz**“. Erreichbar ist diese unter Telefon 06131 | 287 77 89 oder per Email „opferberatung@lsjv.rlp.de“. Sämtliche Hilfeleistungen durch das Beratungsnetzwerk erfolgen schnell, unbürokratisch, professionell und sind kostenlos.

www.beratungsnetzwerk-rlp.de